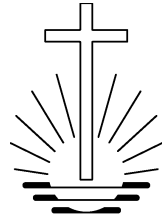


Christi Jugend

Ein Brief an die Jugend
in Berlin-Brandenburg und Russland

November '10



Meine lieben jungen Brüder und Schwestern,

jetzt, wo ich diese Zeilen an euch schreibe, hat gerade der Oktober angefangen. Alles muss ja mit einem gewissen Vorlauf erfolgen. Wenn ihr nun diese Ausgabe von „Christi Jugend“ in euren Händen haltet, steht ein besonderes Ereignis unmittelbar bevor oder es liegt gerade hinter uns. Ich meine den Besuch unseres Stammapostels zum Entschlafenen-gottesdienst bei uns.

Gerade junge Menschen und besonders junge Christen haben ein sehr mitfühlendes Herz. Es bewegt uns sehr, wenn wir von Unfällen und Katastrophen hören. In letzter Zeit häufen sich Naturkatastrophen – so ist zumindest mein subjektiver Eindruck. Warum gibt es solche Dinge? Warum lässt Gott das zu?

Bei dieser Frage geht es um die sehr alte Grundfrage: Warum gibt es das Böse? Woher kommt es?

Hier jetzt eine umfassende Antwort zu geben, ist mir nicht möglich. Ich muss auch ehrlich gestehen, dass

ich mich außerstande sehe, eine solche Antwort zu geben. Aber eines steht in meinem Herzen felsenfest: Gott ist gut! ER will nichts Böses! Und ER macht keinen Fehler! Dieses Grundvertrauen zu meinem Gott will ich mir durch nichts und niemanden nehmen lassen, denn sonst würde ich mir den Boden unter meinen Füßen selbst wegziehen.

Des Öfteren habe ich in den Gottesdiensten ein Beispiel verwendet, das auch hier zur Sache sprechen mag: Stellt euch vor, wir würden heute einen Menschen treffen, der vor 200 Jahren gelebt hat und ihm ein Flugzeug zeigen mit der Bitte, dieses Gerät zu beschreiben. Er würde wahrscheinlich sehr viele Wörter verwenden und viele Sätze sprechen, um zu beschreiben, was wir ihm zeigen. Demgegenüber weiß in unserer Zeit bereits ein Kind, was ein Flugzeug ist.

So ungefähr, nur in noch viel größeren Dimensionen, sehe ich unser Denken gegenüber göttlichem Den-

ken und Handeln. Hinzu kommt, dass der Respekt und die Achtung vor dem allmächtigen Gott es mir verbietet, Gottes heilige Majestät in irgendeiner Art anzutasten, nur weil ich nicht verstehe, warum Gott so handelt bzw. solches zulässt.

Nach diesem kleinen Exkurs wende ich mich nun dem Entschlafenen-gottesdienst und unserer Aufgabe zu. Bitte helft durch eure Fürbitten mit, dass möglichst vielen Seelen der Weg zu Jesus Christus gewiesen wird. Sprecht in euren Zusammenkünften über eure Empfindungen, über eure Erlebnisse und über einzelne Geschehnisse, die euch besonders berühren.

Auf den folgenden Seiten wird das Für und Wider der modernen Kommunikation beleuchtet. Ich wäre ein Narr, wenn ich irgendetwas gegen diese Mittel der Informationsübermittlung sagen würde, zumal ich diese ja selbst auch nutze. Ich begrüße und unterstütze aber uneingeschränkt das Bemühen der Verfasser des Beitrages, auf die mit den modernen Kommunikationsmitteln verbundenen Gefahren aufmerksam zu machen. Ein übermäßiges und alleiniges Nutzen der technischen Möglichkeiten kann krankhafte Züge annehmen und zu einer Sucht werden. Außerdem kann ein unkontrollierter Umgang zu einem Zeitfresser werden. Wem

ist es nicht schon so ergangen, dass man nur mal schnell etwas nachlesen wollte. Beim Suchen dieser einen bestimmten Sache hat man sich dann irgendwo festgelesen. Wie schnell waren dann zwei, drei oder noch mehr Stunden weg. Deshalb kann ich nur zur Selbstkontrolle raten.

Im Beitrag wird die „normale“ menschliche Kommunikation beschrieben: 8% Wortwahl, 23% Betonung und 69% Körpersprache! Diese Kombination bringt zwischenmenschliche Wärme in unsere Beziehungen. Fehlt Wärme, wird es kalt. Wenn wir die technischen Möglichkeiten nicht vernünftig, sondern unvernünftig und übertrieben bzw. ausschließlich nutzen, kann es schnell zu einer menschlichen Eiszeit kommen. Ich hörte einmal folgenden Satz: Wir kommunizieren sehr viel, aber reden nicht mehr miteinander!

Mit herzlichen Grüßen,
euer

Wolfgang Nadaling

Thema: Reden wir miteinander?!

Eine Jugendgruppe aus dem Ältestenbezirk Berlin-Nord hat sich mit dem Thema Kommunikation beschäftigt. Dabei kamen ganz unterschiedliche Ansichten zu Tage. Der Jugendleiter beispielsweise kannte aus seiner Kindheit noch eine Zeit, in der man Kleingeld in der Tasche und die Telefonnummer im Kopf haben musste, wenn man jemanden von unterwegs aus anrufen wollte. Dabei war es völlig natürlich, dass man gut 15 Telefonnummern auswendig kannte. Kennst du das auch noch?

Den Jugendlichen heute fällt das schon nicht mehr ganz so leicht, denn man merkt sich kaum noch Telefonnummern. Zur Einschulung gibt es ein Handy mit Prepaid-Karte und im eigenen Telefonbuch braucht man nur noch den Namen auf dem Display anzuklicken.

So ein Handy hat eben viele Vorteile. Zum Beispiel wenn sich zwei Jugendgruppen treffen, die sich zuvor noch nie gesehen haben. Man verabredet sich und falls etwas schief geht, ruft man einfach die anderen an. Wie hat man das eigentlich vor der Erfindung des Handys gemacht?

In einer Zeit, wo die Post damit wirbt, dass alle Briefe jetzt per Internet verschickt werden können, hat auch der Jahrhunderte lang bewährte Brief langsam ausgedient.

„Ich habe noch eine Brieffreundin in Sachsen“, erzählt eine Jugendliche. „Wir schreiben schon viele Jahre, aber jetzt wollen wir uns auch auf einen Briefaustausch per E-Mail umstellen.“ Es hat ja auch viele Vorteile, seine Post elektronisch zu verschicken. E-Mails erleichtern die reibungslose Kommunikation zwischen Freunden und entlasten die Postwege – nicht zuletzt spart man auch das Porto. Ein nicht zu übersehender Vorteil ist die Schnelligkeit der „elektronischen Post“, denn anstatt tagelang auf eine Sendung zu warten, kann man mehrmals täglich antworten oder eine Antwort bekommen.

Auch die Internetcommunities und sozialen Netzwerke haben viele Vorteile. Gerade jetzt, wo es NacWorld gibt, haben neuapostolische Christen eine eigene Plattform, wo sie sich ganz offen zeigen und miteinander reden können. Fast alle Jugendlichen bestätigen im Gespräch, dass sie bei NacWorld angemeldet sind. „Was ich gut finde, ist die Erweiterung mit dem Chat.“, meint ein 18-Jähriger aus der Gruppe.

Diese Plattformen erleichtern den Kontakterhalt zu Freunden, die man nicht oft sieht, oder man knüpft sogar neue Bekanntschaften. Oft trifft man sogar einmal die Menschen, die man durch dieses Medium kennen gelernt hat, sodass neue Freundschaften entstehen. „Es ist praktischer über einen Chat zu kommunizieren. Ich schreibe etwas und kann, während ich auf die Antwort warte, noch ein bisschen was im Haushalt erledigen.“

Auch Gespräche lassen sich mittlerweile in Echtzeit-Übertragung abwickeln. Bei Diensten wie Skype oder ICQ kann man dem Gegenüber in die Augen sehen, bei Schulproblemen Leute um Hilfe bitten, die sich besser auskennen, oder kleine Grüße versenden, die auch sofort auf dem anderen Bildschirm erscheinen. Man kann sich, wenn man möchte, mit Leuten am anderen Ende der Welt unterhalten und zahlt nicht mehr als die Internetgebühren. Die Onlinewelt hat einfach viel mehr Möglichkeiten, sodass das Fernsehen mit seinen permanenten Rivalitätskämpfen bei der Jugend an Attraktivität verliert.

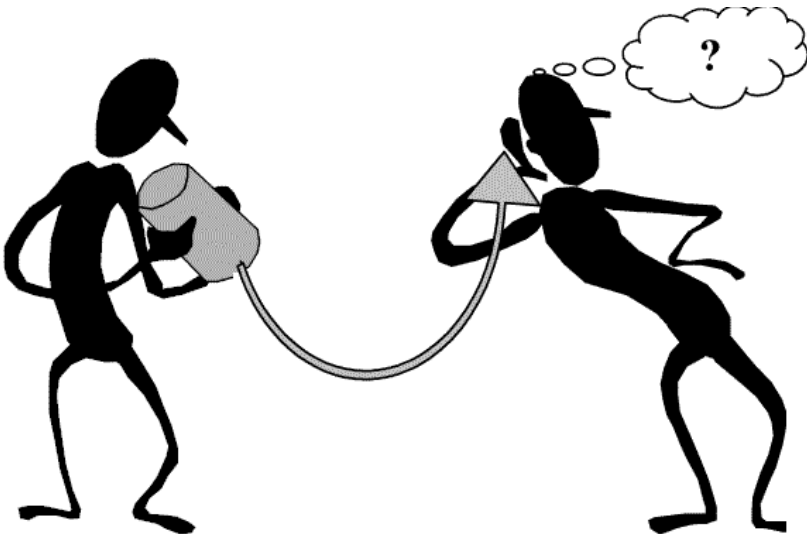
Doch diese Form der Kommunikation hat nicht nur Vorteile. „Teilweise ist ein persönliches Treffen mit Freunden gar nicht mehr möglich, weil diese viel lieber surfen und chatten“, muss eine junge Schwester feststellen. Die Gefahr der Vereinsamung ist spürbar und schleichend.

Gerade die Werbung für neue portable Spielekonsolen versucht dem jungen Publikum vor Augen zu führen, dass ein elektronisches Fußballturnier über das Netzwerk viel mehr Freude bereitet als das reale Bolzen auf echtem Rasen. So kann es sein, dass gerade Onlinespiele Jugendliche und junge Erwachsene völlig für sich einnehmen können und junge Menschen teilweise sogar auf gemeinsame Mahlzeiten und Aktivitäten verzichten, um im Internet zu chatten. Sie holen sich das Essen vor den Bildschirm und ignorieren die liebevolle Bitte der Familie, sich mit ihr an einen Tisch zu setzen.

Onlinekommunikation birgt noch eine weitere Gefahr in sich, denn sie kann dazu führen, dass man im wirklichen Leben seine Mitmenschen vernachlässigt. Dabei kann doch die Kommunikation über den PC nie das direkte Gespräch ersetzen, denn im Chat fehlen zu viele Kommunikationsebenen. Von dem, was wir in einem direkten Gespräch dem anderen Menschen sagen, kommen nur ca. 8 % durch unsere Wortwahl an. Das Meiste sagen wir durch unsere Betonung (23 %) und unsere Körpersprache (69 %). Und hier erkennt man schnell, dass kein noch so guter Smiley ersetzen kann, was unser Körper ausdrückt.

Zieht man ein Fazit, stellt man fest, dass sich Kommunikation in den letzten Jahren stark verändert hat und ein wichtiger Bestandteil unseres Lebens geworden ist. „Ein Leben ohne Handy oder Internet ist für mich gar nicht mehr vorstellbar. Als wir im Urlaub ohne Empfang waren, hab ich mich wie auf Entzug gefühlt.“

Diese Aussage aus der Gesprächsrunde, die wahrscheinlich jeder von uns bestätigen kann, macht uns bewusst, dass wir es in der Hand haben, ob unsere Technik für uns ein Nachteil ist und uns abhängig macht oder ob sie für uns doch eher ein Vorteil ist. Jedoch ist bei allen Vorteilen, die das Internet, das Chatten, das SMS-Schreiben mit sich bringt, ein persönliches Treffen auch heute noch unersetzbar, denn in der Regel sagen ein Händedruck und ein Lächeln, eine Umarmung oder ein tiefer Blick in die Augen mehr als tausend Worte.



Allgemeine Informationen

Besuch unseres Stammapostels Leber zum Entschlafenengottesdienst

Zum letzten Entschlafenengottesdienst in diesem Jahr wird uns unser Stammapostel besuchen und uns dienen. Am Sonntag, dem 7. November 2010 um 10 Uhr hält er den Gottesdienst in unserer Kirche in Berlin-Charlottenburg, der via Satellit in die Empfangsgemeinden von Berlin-Brandenburg übertragen wird. In großer Vorfriede und Erwartung blicken wir auf diesen Tag. Lasst uns dieses schöne Ereignis betend mit vorbereiten.

Gottesdienste zu den Feiertagen

Mi. 22.12.		KEIN Gottesdienst
Sa. 25.12.	09:30	Gottesdienst zum Weihnachtsfest
So. 26.12.		KEIN Gottesdienst
Mi. 29.12.		KEIN Gottesdienst
Fr. 31.12.	16:00	Jahresabschluss-Gottesdienst
Sa. 01.01.		KEIN Gottesdienst
So. 02.01.	09:30	Gottesdienst zum Jahresbeginn

RJT 2011

„**Auf ewig bei dem Herrn!**“ lautet das offizielle Motto des ersten russischen Jugendtages der Neuapostolischen Kirche. Vom 5. bis 7. August 2011 findet der RJT auf dem Gelände des Erholungszentrums „Pokrovskoe“ westlich von Moskau statt.

Vielen ist „Auf ewig bei dem Herrn!“ als Titel eines Gesangbuchliedes vertraut, doch wie im Lied sollen diese fünf Worte mehr als nur ein Slogan sein. Für jeden Teilnehmer am RJT soll es zur persönlichen „Losung“ werden. Das Motto ist eine klare Ausrichtung für unsere Zukunft und eignet sich als persönliche Lebenseinstellung.



Wir erwarten zu diesem besonderen Höhepunkt kleinere und größere Jugendgruppen aus vielen Ländern. Zur Einstimmung auf den RJT 2011 hier eine Aufzählung der Länder, deren Teilnahme geplant ist: Armenien, Aserbaidschan, Georgien, Kasachstan, Kirgistan, Lettland, Litauen, Mongolei, Russland, Tadschikistan, Turkmenistan, Ukraine, Usbekistan und Weißrussland.

Auch aus den betreuenden deutschen Gebietskirchen werden Jugendliche zum RJT reisen.

Für die Jugendlichen und ihre Betreuer aus dem russischen Sprachraum hat der Anmeldezeitraum bereits begonnen.

Die Jugendlichen aus Berlin-Brandenburg können sich ab dem 1. Dezember über ihren Bezirksvorsteher oder seinen Beauftragten anmelden. Nähere Informationen erhaltet ihr zu einem späteren Zeitpunkt.

Denk – mal !!!

Vorsorge für die Ewigkeit

Ein reicher Mann starb und erwachte in einer neuen Welt. Eine reich gedeckte Tafel verhieß wahrhaft himmlische Freuden. Er fragte nach dem Preis der köstlichen Gerichte. „Alles kostet hier nur einen Pfennig“, war die Antwort. Der Mann freute sich, denn er war sehr reich. Aber als er bezahlen wollte, schüttelte man den Kopf: „Hier gilt nur das Geld, das einer bei Lebzeiten verschenkt hat!“ Da wurde der Mann sehr traurig. Er war plötzlich bettelarm, denn er hatte im Leben nie etwas verschenkt.

Impressum

Herausgeber:

Neuapostolische Kirche Berlin-Brandenburg K.d.ö.R., Dunckerstraße 31, 10439 Berlin

Fon: (030) 446 877 0 - Fax: (030) 445 97 86 - E-Mail: redaktion-cj@nak-bbrb.de

© Nachdruck und jede andere Vervielfältigung, auch auszugsweise, sind nur mit Genehmigung des Herausgebers gestattet.